

Grottkauer Zeitung.

Nr. 94.

24. Jahrgang.

1904.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 23. November.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf., Restame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Kritisches aus Oesterreich-Ungarn.

Mit dem in vergangener Woche erfolgten Wiederzusammentritt des Reichsrates sind für Oesterreich erneut erregte politische Zeiten angebrochen. Ein eigenartiger Zufall hat es gewollt, daß dem Wiederbeginn der Reichsratsession die Innsbrucker Unruhen so kurz vorangegangen waren, und so ist es denn erklärlich, wenn die neue Session vorerst im Zeichen dieser Vorgänge steht. Ministerpräsident v. Körber hat es in seiner großen Rede bei der Eröffnung des Abgeordnetenhauses versucht, die Errichtung einer besonderen italienischen Rechtsakademie an der Innsbrucker Universität zu rechtfertigen und zugleich das Verhalten der Regierung gegenüber der Straßenrevolte in der Hauptstadt Tirols zu verteidigen. Aber auf Seiten der deutschen Parteien haben die Darlegungen des Ministerpräsidenten durchaus keinen Eindruck gemacht, wie die fortgesetzten heftigen Angriffe der deutschen Redner auf die Regierung und speziell auf Herrn v. Körber in der Debatte über die Erklärungen des letzteren bezeugen. Zweifellos hat die Innsbrucker Affäre aufs neue eine Verstimmung zwischen den Deutschen und der kaiserlichen Regierung heraufbeschworen, welche durch das abermalige Kollidieren Herrn v. Körbers mit den Tschechen nur eine Verschärfung zu erfahren droht. Die Bemühungen des leitenden Staatsmannes, die Tschechen zur Einstellung ihrer parlamentarischen Obstruktion zu bestimmen, sind deutschseits mit unverhohlenen Mißtrauen aufgenommen worden; man sagt sich dort wohl nicht ganz ohne Unrecht, daß die Regierung neue Konfessionen für die Tschechen an der Hand haben müsse, um dieselben zum Verzicht ihrer der Regierung unbequemen Opposition zu veranlassen. Die Wiederernennung eines tschechischen Landesmann-Ministers in der Person des Hofrats Dr. Randa ist kaum geeignet, dies Mißtrauen zu beschwichtigen, obgleich Herr v. Körber durch seine Presse eine beschwichtigende Erklärung nach der anderen wegen dieser Wahlnahme hat ergehen lassen. Auf alle Fälle haben die deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses Anlaß, Gewehr bei Fuß die weitere Entwicklung der Dinge zu verfolgen und sich der Regierung gegenüber reserviert zu verhalten. Die letztere hätte es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn die Deutschen durch die Ereignisse gezwungen werden sollten, erneut in die Opposition zu treten; nachher könnte Herr v. Körber die Reichsratsbude nur gleich zumachen!

Kritisch sieht zur Zeit auch wieder jenseits der Leitha aus. Die Veruche des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, eine Abänderung der Hausordnung herbeizuführen, um hierdurch die Obstruktion der Oppositionsgruppen nach Möglichkeit zu unterbrechen, haben erneut zur offenen Feindschaft zwischen denselben und der Regierung geführt. Die Währung auf der linken machte sich in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses Luft, als der Präsident Perczel kurzerhand verkündete, daß der Antrag Daniel auf Inkraftsetzung der neuen interministeriellen Hausordnung angenommen sei. Die Opposition beantwortete diesen Handstreich des Präsidenten durch ungeheures Toben und ein förmliches Bombardement mit Tintenfässern, Büchern und sogar Esseln auf den Präsidentensstuhl; unter fürchterlichem Standal wurde schließlich spät abends die Vertagung des Hauses auf unbestimmte Zeit mittels königlichen Reskripts ausgesprochen. Viel ist mit einer solchen Maßnahme für die kaiserliche Regierung freilich nicht gewonnen; sie wird sich ohne

Zweifel beim Wiederbeginn der Verhandlungen der denkbar schärfsten Opposition des Abgeordnetenhauses gegenübersehen, und die Umstände lassen es als einigermassen fraglich erscheinen, ob dem Grafen Tisza die Niederklämpfung seiner parlamentarischen Gegner noch gelingen wird. Schon machen sich Anzeichen eines beginnenden Abbröckelungsprozesses bei der ungarischen Regierungspartei bemerklich. Elf Abgeordnete, welche zur Gruppe Szell-Andrassy gehören, unter ihnen auch die gewesenen Minister Daranyi und Wlassics, sollen entschlossen sein, wegen des Auftretens des Ministerpräsidenten in der Frage der Abänderung der Hausordnung aus der ministeriellen Partei auszugleichen. Eine andere Gruppe der Regierungspartei will zwar die weitere Entwicklung der Dinge noch abwarten, aber bereits verlautet, sie sei nicht geneigt, dem Grafen Tisza auf dem von ihm betretenen Wege zu folgen. Die Situation des leitenden Staatsmannes Ungarns und seines Kabinetts droht sich demnach immer bedenklicher zu gestalten und es muß daher mit der fernestehenden Möglichkeit eines baldigen Rücktritts des Ministeriums Tisza gerechnet werden.

Rundschau.

Berlin, den 21. November 1904.

— Bei der am Sonnabend nachmittag in Kiel in Gegenwart des Kaiserpaars stattgefundenen Taufe des Linienschiffes „N“ erhielt dasselbe vom Kaiser den Namen „Deutschland“, die vorangegangene Taufrede hatte der Reichszanzer gehalten.

— Bei der letzten Rekrutenvereinbarung in Berlin hat sich Kaiser Wilhelm abermals gegen die Mißhandlungen von Soldaten ausgesprochen. Nach der Feierlichkeit versammelte der Kaiser die Regimentskommandeure im inneren Schloßhofe, um dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß die Ausbildung der Rekruten ganz nach seinen Intentionen zu erfolgen habe. Der Kaiser betonte u. a. besonders, das Hauptaugenmerk sei auf die Behandlung der jungen Mannschaft zu richten, jeder Uebergriff sei unabsichtlich zur Weibung zu bringen, damit den Schuldigen die verdiente Strafe zu teil wird. „Ich würde“, so etwa sagte der Kaiser, „mich freuen, wenn die alten Klagen über Mißhandlungen endlich verstümmten, denn nur der gut behandelte Rekrut und Soldat kann seine Pflicht treu und freudig erfüllen.“

— Der Bundesrat hat nunmehr seine Entschlüsse in dem lippischen Thronfolgestreit gefaßt. In einer unter Vorsitz des Reichszanzlers abgehaltenen besonderen Plenarsitzung erklärte sich der Bundesrat auf Antrag Preußens einstimmig damit einverstanden, daß der zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Biesterfeld schwebende Thronstreit durch reichsgerichtlichen Schiedspruch erledigt werden solle. Der Reichszanzer beauftragte daraufhin den Präsidenten des Reichsgerichts, unverweilt dahin Anordnungen zu treffen, daß das Schiedsgericht sich konstituiere und das schiedsgerichtliche Verfahren gemäß den Bestimmungen des Schiedsvertrages eingeleitet werde. Auf Grund dieses Beschlusses wird der Schiedspruch des Reichsgerichts ergehen. Auch sonst wird die lippische Angelegenheit allmählich wieder „eingerentt“. Auf Grund des genannten Bundesratsbeschlusses teilte der Kaiser dem Graf-Regenten Leopold telegraphisch mit, daß er die Vereidigung der Truppen des lippischen Kontingents auf die Person des Regenten befohlen

habe; am Sonnabend ist denn auch diese Vereidigung des lippischen Bataillons im Sennelager erfolgt.

— Eine neue und leider recht umfangreiche Verlustliste der Expeditionstruppen in Deutsch-Südwestafrika ist soeben von Berlin aus amtlich veröffentlicht worden. Sie enthält die Namen von 12 am Typhus Gestorbenen, eines Gefallenen, eines Vermundeten und eines Verunglückten. — Wie General v. Trotha unterm 18. d. M. aus Windhut meldet, sind die Waterberg-Sereros völlig aufgerieben; 300 von ihnen kamen im Sandfelde um.

— Die Hinterbliebenen der Arbeiter sollen bekanntlich in Zukunft gleichfalls eine staatliche Unterstützung erhalten, die aus den Ueberschüssen des neuen Zolltarifs gedeckt werden soll. Die Ausarbeitung des vom Staatssekretär Grafen Fojadovsky seinerzeit angekündigten Gesetzes ist jetzt so weit gefördert, daß der Entwurf in absehbarer Zeit dem Bundesrat und dann auch dem Reichstage zugehen kann. Gegenstand ernsthafter Erwägungen ist eine namhafte Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge.

Oesterreich-Ungarn. Von dem neuen Landesmannminister der Tschechen, Hofrat Randa, liegt eine erstmalige öffentliche Kundgebung vor. Bei der am Sonntag in Prag erfolgten Eröffnung des Kollegiums für tschechische Hochschüler hielt Minister v. Randa eine Rede, in der er ausführte, das tschechische Volk sei auf wissenschaftlichem Gebiete zwar ein strebendes, aber kein großes Volk. Daher sollten die Studenten sich nicht von den Vorurteilen Unreifer beeinflussen lassen, sondern sich die Sprachen großer Kulturvölker aneignen, um ihren Horizont zu erweitern. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen.

Frankreich. Präsident Loubet empfing am Freitag abend die in Paris eingetroffenen Vertreter der italienischen Handelskammern und Stadtvertretungen. Er sprach hierbei seine Vereidigung über die Zunahme der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien aus. Bei dem sich anschließenden Mahle brachte Loubet einen Trinkspruch auf das italienische Königspaar aus, hierbei des ihm in Italien gewordenen freundlichen Empfanges gedenkend. Namens der italienischen Gäste dankte der Volschaster Torinelli für deren freundliche Aufnahme.

England. Die vom englischen Handelsministerium veranstaltete Untersuchung über die Nordseeangelegenheit ist am Freitag, so weit sie die Umstände des Vorfalles betrifft, abgeschlossen worden. Die Kommission sollte dem belienmütigen Verhalten der Besatzung der Fischdampfer Gull und Crane besondere Anerkennung. Der Vertreter Auslands schloß sich dieser Anerkennung an und sprach im Namen Auslands sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus. Die Kommission beschloß, über die Frage der Entschädigungen in London zu beschließen, nahm aber bereits Feststellungen vor, über die finanzielle Lage der verletzten Fischer und der Hinterbliebenen der Getödeten. Der Führer des Dampfers Mino verlangte 150 Pfund Sterling für persönlich erlittene Verletzungen und 500 Pfund für die Bergung des Dampfers Mino, der Führer des Gull 50 Pfund persönlichen Schadenersatz und 2000 Pfund für die Rettung der Besatzung des Crane. Andere als Zeugen vernommene Fischer verlangten Entschädigungen von 50 bis 100 Pfund.

Spanien. Die Stadt Barcelona ist schon wieder einmal der Schauplatz einer Bombenexplosion gewesen.

Dieselbe ereignete sich in der Calle Fernando und hatte die Beteiligung von 21 Personen zur Folge; zehn derselben erlitten schwere Verwundungen.

Rußland. Ein russisches Ergänzungsgeschwader ist nuncmehr von Libau nach Ostasien ausgelaufen. Es besteht aus den Kreuzern „Dleg“, „Zamrud“, „Nion“, „Dnjepr“ und „Teret“, sowie 8 Torpedobooten. Am Donnerstag mittag passierte das Geschwader die Nordseite der Insel Bornholm. — General Gripenberg, der Oberbefehlshaber der zweiten russischen Wandschurarmee, ist am Donnerstag mit seinem Stabe von Wilna nach Ostasien abgereist.

Ostasien. In den Operationen auf dem manichäischen Kriegsschauplatz herrscht einmüßig infolge der eingetretenen Kälte Stillstand. Vor Port Arthur dauern die Ausfallsgefechte fort. — In japanischen Kriegsministerium herrscht seit etwa vier Wochen eine aufs äußerste gesteigerte Tätigkeit. Man scheint alles aufzubieten, um den gewaltigen russischen Verstärkungen die man nun unterwegs weiß, ein Paroli zu bieten. Seit den Tagen von Liaujang sind abgegangen die 7. und 8. Division, die Formosa-Division und zwei Reserve divisionen. Die in den europäischen Blättern schon bei Liaujang gemeldete Zahl von neun Reserve divisionen, mit der auch Kuropatkin und der russische Hauptstab rechnete, war damals wohl zu hoch gegriffen. Jetzt dürfte sie annähernd erreicht sein. Die Heranziehung von Truppen der Belagerungsarmee von Port Arthur zur Hauptarmee war nur vorübergehend. Nogis Armee vor Port Arthur ist nun auch wieder durch erneute Reservetruppen auf ihre alte Höhe von 70000 Mann gebracht. Ihren Kern bilden immer noch die 1., 9. und 11. Division. Bei dieser war namentlich die Deckung des Offizierslagers, da einzelne Regimenter bereits bis zu 100 Prozent ihre Offiziere verloren hatten, äußerst schwierig. Aber auch ihr Wiederersatz soll der rastlosen Tätigkeit des Kriegsministeriums gelungen sein, indem überall die brauchbarsten Elemente aus dem Unteroffizierskorps als Offiziersstellvertreter eingereicht wurden. Eine große numerische, aber qualitativ gering anzuschlagende Verstärkung erwuchs dem japanischen Heere durch die Heranziehung und gute Ausrüstung zahlreicher Chingunfenbanden, die alle dem Kommando japanischer Offiziere, die bislang in der Inaktivität waren, unterstellt wurden. Man hofft mit der Zeit diese an und für sich kriegsunfähigen Räuberhorden zu disziplinieren und auch für den großen Krieg nutzbar zu machen.

Weiter wird gemeldet: Zwischen dem russischen und dem japanischen Heere am Schaho soll eine neue große Schlacht bevorstehen; es werden japanische Angriffsbewegungen gemeldet. — Auf Port Arthur haben die Japaner wiederum wütende Angriffe unternommen; bei einem derselben soll es ihnen gelungen sein, die Kontre-Eskadre des Forts Sungschusan zu nehmen. Dem Standard wird aus Schanghai vom Sonntag gemeldet: Ein aus Tschifu eingetroffener Dampfer berichtet, daß mit dem russischen Torpedobootzerstörer „Kastorpnj“ zusammen drei andere Zerstörer aus Port Arthur ausgebrochen seien. Zwei von ihnen seien von den Japanern angehalten worden, während der dritte entkommen sei.

Amerika. In Washington hat am Sonnabend die feierliche Enthüllung der vom deutschen Kaiser dem amerikanischen Volke geschenkten Statue Friedrichs des Großen stattgefunden; Präsident Roosevelt wohnte mit allen Ministern dem Enthüllungsgaule bei. Vorangegangen war der Feter am Freitag abend ein in den glänzend erleuchteten Räumen des Weißen Hauses vom Präsidenten Roosevelt und seiner Gemahlin gegebenes Festmahl zu Ehren der zur Denkmalsenthüllung von Kaiser Wilhelm entsandten Offiziere General Löwenfeld und Major v. Schmettau; es nahmen u. a. der deutsche Botschafter Freiherr Sped v. Sternburg, der russische Botschafter Castini, der amerikanische Botschafter in Berlin Tomer, Unterstaatssekretär Loomis, Admiral Dewey sowie die Generale Chaffee, Gillespie und Grant teil.

— Aus Chicago wird gemeldet: In den Anlagen des Peoples Gas Light and Coal Company explodierten fünf Gasbehälter. Ein Fabrikgebäude stürzte dadurch ein und begrub eine Anzahl Leute. Ein Arbeiter versichert, daß mindestens 40 Mann umgekommen sind.

Vokales und Provinzielles.

Grottkau, den 22. November 1904.

— (Was ist unter „monatlicher“ Kündigung zu verstehen?) Ein Wohnungsmieter hatte mit seinem Hauswirt monatliche Mietszahlung vereinbart, auch die Kündigung sollte eine monatliche sein. Der Mieter kündigte nun am 14. September zum 1. Oktober, doch verweigerte der Eigentümer am letztgenannten Termin die Erlaubnis zur Entfremdung der eingebrachten Sachen des Mieters unter dem Einwand, es sei „monatliche Kündigung“ vereinbart, demgemäß hätte der Mieter am 1. zum 1. kündigen müssen; nuncmehr habe sich sein Mietskontrakt bis 1. November verlängert. Der Mieter klagte gegen den Wirt und das Landgericht Kiel hat dem Kläger Recht gegeben. Der Gerichtshof war nämlich der Meinung, hier gelte die gesetzliche Kündigungsfrist des § 565 B. G. B., wonach wenn der Mietszins nach Monaten bemessen ist, die Kündigung nur für den Schluss eines Monats zulässig ist und spätestens am 15. d. M. zu erfolgen hat. Wenn der Verleiher behauptet, unter monatlicher Kündigung verstehe man eine Kündigung vom 1. zum 1., so ist ihm entgegenzuhalten, daß im Verkehr des täglichen Lebens bei Mietsverhältnissen der hier vorliegenden Art barunter lediglich der Gegenfall zur vierteljährlichen Kündigung verstanden wird, indem damit zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die Kündigung zu jedem Monat und nicht zu jedem Kalenderjahr erfolgen kann. Daß damit auch eine Kündigungsfrist von einem vollen Monat festgesetzt werden soll, versteht sich von selbst, sondern für diese weitere Bedeutung der Abmachung müssen im einzelnen Falle noch besondere Umstände sprechen. Weistens pflegt, wenn eine volle monatliche Kündigungsfrist vereinbart werden soll, dies ausdrücklich durch die Bestimmung die Kündigung „vom 1. zum 1.“ oder in ähnlicher Form festgesetzt zu werden. Wenn bloß eine „monatliche Kündigung“ vereinbart ist, ohne daß besondere Umstände für eine weitere Absicht der Vertragsschließenden sprechen, so kann im Zweifel hierunter nur das verstanden werden, was das Gesetz für die monatliche Kündigung d. h. für die Kündigung zu jedem Kalendermonat vorschreibt, nämlich Kündigung spätestens am 15. zum Monatschluß.

— (Teater.) Diesen Mittwoch, den 23. d. Mts. werden wir wieder den Genuß haben, einem Gesamtgesellschaft der Mitglieder des Stadttheaters in Reife beiwohnen zu können und zwar gelangt das an den größten und bedeutendsten Bühnen Deutschlands ständig mit größtem Erfolge und Beifall aufgenommene Schauspiel des so produktiven und seine Hörer und Leser mit hundertfacher Dichters Artur Schnitzer „Liebele“ zur Aufführung. „Liebele“, am Stadttheater in Reife mit der bedeutendsten Tragödin der Zeit, Irene Tietz dargestellt, errang ungemessen, ungeteilt, lebhaften Beifall, nicht sowohl des so gewaltigen Inhalts, als auch der ganz vorzüglichen Interpretation seitens der einzelnen Darsteller wegen. „Liebele“ behandelt die einzelnen Wesen eines Frauenbergs, das Lieb und nicht versteht wie es möglich ist, daß ein Mann von einer anderen willens sich schießt und in den Tod gehen will und geht. Das großstädtische Treiben wird geschildert in so natürlichen Farben, daß der Hörer unwillkürlich mit fortgerissen wird. Die Wandlungen des Frauenbergs in Leid, Freude, Lust und Liebe, Entsetzung und Gewinnen werden in packendster Form geschildert. Hoffentlich wird diese Aufführung, die volles Interesse erweckt, einen recht zahlreichen Besuch verzeichnen können.

— (Gastspiel der Farinelli.) Das überall so beliebte „Original-Farinelli-Ensemble“ wird nach Jahren auch bei uns wieder eine seiner berühmten Solireen geben. Durch Heranziehung einiger neuer Kräfte verspricht das Programm wieder äußerst abwechslungsreich und interessant zu werden. In Leipzig, Aachen, Frankfurt a. M., Stettin usw., wo obiges Ensemble in erstklassigen Konzertsälen und Varietés zuletzt engagiert war, schreiben die Zeitungen: Die „Farinelli“ sind in diesem ihren selbstgeschaffenen Genre entschieden das beste Ensemble der Zeit und überbieten durch ihre unerreichbare Meisterschaft und wirklich begehren Leistungen alles bisher Dagewesene. — Am 1. Dezember d. Js. sind die Künstler wieder auf lange Zeit für feste Engagements im In- und Auslande verpflichtet, weshalb die Tournee eine sehr kurze sein wird. Es kann in jedem Ort absolut nur ein Gastspiel stattfinden. Die Soliree findet am Sonnabend den 26. November, abends 8 Uhr statt und bitten wir die verehrten Besucher, sich rechtzeitig Allets und Plätze reservieren zu lassen, da der Besuch jedenfalls ein sehr starker sein wird.

— (Jagdergebnis.) Auf der am Sonnabend in Marienau stattgefundenen Treibjagd wurden von 20 Schützen 399 Stück Wild zur Strecke gebracht.

— (Bestellung von Eisenbahnen in der Nacht.) Es ist noch immer die Meinung verbreitet, daß die mit dem Vermerk „durch Eisenbahnen“ bezeichneten Sendungen dem Empfänger stets sofort nach der Ankunft am Bestimmungsort durch besonderen Boten zugestellt werden. Das trifft sich dem 1. April d. Js. nicht mehr zu. Während der Nachtstunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh wird die Eisenbahn nur ausgeführt, wenn der Absender dem Vermerk „durch Eisenbahnen“ auf der Adresse beigefügt hat „auch nachts“; fehlt dieser Zusatz, so werden die Sendungen erst nach 6 Uhr morgens durch Eisenbahnen abgetragen, sofern nicht der Empfänger die Auslieferung der Bestellung während der Nachtstunden schriftlich beim Postamt des Bestimmungsorts beantragt hat.

— (Wandhaus-Schwindel.) Die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß in der Schweiz eine besondere Industrie entstanden ist, die große Mengen geringwertiger goldener Taschenuhren ganz speziell zu dem Zwecke bestellt, in gewissen Wandhäusern versteckt zu werden. Private Verkaufsstellen handeln nicht selten im Unverständnis mit den gewerbemäßigen Verkäufern solcher Taschenuhren und beliehen sie ziemlich hoch, während die

Verleger die Pfandscheine meistens mit Glück und großem Verdienst bei denjenigen anbringen verfehlen, die nicht alle werden. Angehals der Weichhalsigkeit, wo erfahrungsgemäß dieser Schwindel am meisten blüht, sei daher besonders vor den Tricks dieser Händler gewarnt. Uhren dieser Art (sogen. „Nepperuhren“) werden auch mit Umgehung des Verkaufshauses von Kaufleuten leichtgläubigen Leuten zu hohen Preisen aufgeschwatzt.

Leobschütz, 20. November. (Ein Opfer ihres Berufes) wurde, so berichtet die „Oberlitz. Volksgaz.“, die Raubinhaberin von Rungendorf, Kr. Leobschütz, Frau Fuchs. Heimlebende Arbeiter fanden sie tot auf der Chaussee. Die Leiche war scharflich verblutet, die Brust aufgerissen und die Arme mehrmals gebrochen, sowie das Fleisch bis auf die Knochen heruntergerissen. Eine genaue Darstellung der Todesursache vermag niemand zu geben. Als sehr wahrscheinlich gilt, daß Frau Fuchs von einem schlafenden Aufseher die Mauer erbeben wollte, dabei unter die Mauer kam und so eine Strecke mitgeschleift wurde. Die erste Blutlache befindet sich 300 Meter von der Fundstelle entfernt, so weit wurde die Bedauernswerte mitgeschleift. Festgestellt wurde, daß ein Kutscher der S. schen Brauerei aus Leobschütz um diese Zeit dort vorbeifuhr. Der Kutscher weiß jedoch von nichts, da er den ganzen Weg geschlafen habe.

Wentzen O., 20. November. (Wiedererhaftung des Mörders des Försters Rische.) In dem Verdacht, den Förster Rische aus Brzeinka ermordet zu haben, war im Frühjahr der Arbeiter Wrobel verhaftet worden. Ihm war es aber damals gelungen, aus dem Wentzener Gerichtsgefängnis auszubringen. Erst am Sonnabend konnte Wrobel durch den Förster Noam aus Brzeinka im dortigen Walde beim Wildern abgefaßt werden. W. legte auf den Förster an und nur durch das zufällige Hingekommen eines Gehilfen des Försters wurde ein Unglück verhütet. W. wurde überwältigt und dem Gefängnis zugeführt. Bei ihm fand man Munition und verschiedene Stück Wild. Auf die Ermittlung des Mörders des Försters Rische ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Schlau, 20. November. (Ein Unglück kommt selten allein!) Eine unglückliche Treibjagd wurde dieser Tage auf einem kändlichen Jagdgebiet abgehalten. Drei Schützen hatten das Malheur, zwei Treiber am Gesicht und Hüften derartig „anzukragen“, daß die Verletzten ins Kreiskrankenhaus geschafft werden mußten.

Breslau, 20. November. (Ein Familien-drama) hat sich in Klein-Maschwitz abgespielt. Der Rentenerpänger Frunke, der von seiner Frau getrennt lebte, gab auf seine Frau drei Schüsse ab, von denen der letzte in den Kopf der Frau drang. Hierauf erschock er sich selbst. Die bedauernswerte Frau wurde in das Krankenhaus „Bethanien“ gebracht und liegt dort hoffnungslos darnieder. Frunke hat seit unglücklichem Jahre unter Kuratel und halbe auch mehrmals seinen Pfleger, den Gastwirt Risch in Klein-Maschwitz, mit Erbschießen bedroht, weil er die Renten für seine Kinder, zehn an der Zahl, einzog.

Felshammer, 19. November. (Eine hebergeignete Warnung.) Der Vergäuber Frisch von hier benutzte ein der Brauerei Gottesberg gehöriges Bierfach, das bei ihm gelagert hatte, als Kurkenfach. Dadurch machte er sich unbewußt der Unterschlagung schuldig, die ein guter Freund anzeigte. Frisch wurde unter Zubilligung mildernder Umstände vom Schöffengericht zu Gottesberg zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Viegnitz, 19. November. (Eine Bären-geschichte.) die den Vorzug hat, wirklich passiert zu sein, hat sich, allerdings schon vor einiger Zeit, zwischen Viegnitz und Gr.-Wiedern zugetragen. Es war um die Zeit der Winternacht, da schickte, wie dem „Viegn. Anz.“ erzählt wird, gegen 1 Uhr nachts ein junger Landwirt nach der Stadt zurück. Es war so finster, daß man keine Hand vor Augen sah, doch der einfame Nachtwandler kannte seine Furcht. Wie er nun so durch die Stille der Nacht dahin schritt, vernahm er plötzlich ein Brummen oder Gurgeln, das sich ihm näherte. Er hielt inne und lauschte gespannt mit klopfendem Herzen. Ja, es war nicht anders, das konnte nur der Bär sein. Beim Wächterabende war nämlich unter anderen Neugierigkeiten auch erzählt worden, daß in der Fauerischen Wogend ein Bär seinem Führer entlaufen sei und sich in hiesiger Gegend unbetrieben solle. In dieser augenscheinlichen Gefahr gab es nur einen Rettungsweg, und das war der nächste hohe Straßenaum. Raum gedacht, war die Sache schon gemacht, und mit offenerem Geschwindigkeit sah „Heinrich“ im Wipfel des Baumes. Es war auch die höchste Zeit, denn der Bär war bereits unter dem Baum angelangt. Er schien sein Opfer zu mitteln, denn er verweilte hier längere Zeit. Mit scharfem Auge suchte er nach der Finsternis zu durchdringen. Bald erkannte er die Umrisse des Untiers und gewahrte schließlich — o Schreck! — nicht nur einen, nein, drei Bären, die nach seinem Blute lechzten! Ah, wie schnell sich der Verlegerte nach Licht und Rettung. Nach langen, fürchterlichen Augenblicken naht beides. Von der Stadt her bewegt sich ein Licht hierher, auch wurden Stimmen laut. Sollte er ruhen und die Personen auf die Gefahr aufmerksam machen? Sollte er sich dadurch aber nicht größerer Gefahr aussetzen? Die Bären würden ihn bald heruntergehoht haben. Noch schwankte er zwischen Ehrfurcht und eigener Rettung, als die Bären (!) ihren Weg im Straßengraben fortsetzten. Sie waren bereits ein großes Stück nach Westen zu, als zwei Männer mit einer Laterne erschienen. Sie waren nicht wenig erschrocken, als sie so unerwartet aus den Ästen angestarrt wurden. Nachdem sie aber in aller Eile über die gefährliche Schlinge unterrichtet worden waren und der Baumbewohner seinen Namen genannt, wollten die beiden Männer vor Lachen

Die Lieferung des Fleischbedarfs der Truppenküche der Garnison Grottkau für Januar bis Juni 1905 soll öffentlich verbungen werden.

Termin:

Donnerstag den 1. Dezember 1904, vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der II. Abtlg. Feldartillerie-Regts. Nr. 21 in Grottkau.

Die Lieferungsbedingungen liegen ebenfalls und bei der unterzeichneten Intendantur zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 0,60 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Fleischlieferung für Truppenküchen in Grottkau“ versehen bis zur Stunde des Verdingungstermins an die genannte Abteilung abzugeben.

Militär-Intendantur VI. Armee-Korps.

Arbeiterinnen,

Mädchen, melden sich
Grottkauer Zigarren-Fabrik
Hermann Kuntze.

In meinem Hause Ring und Münsterbergerstraße Nr. 1 sind zwei sehr günstig gelegene **Läden**

balb zu vermieten. **Carl Laqua.**

In meinem Seitenhause Ring 70/71 ist
eine Wohnung

zu vermieten und zum 1. Januar 1905 zu beziehen. **O. Baumann.**

Wer sein Grundstück

Geschäfts- oder Privathaus, Hotel, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Baupläze zc. baldigst **verteilhaft verkaufen will, wer 1. oder gute 2. Hypothek aufnehmen will, wer Teilhaber sucht,**

sende Adresse sofort unter **Nr. 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Generalvertreter in nächsten Tagen anwesend. **Kein Agent, keine Provisionszahlung, strengste Discretion.**

„Lapidit-“

Fußböden, Wandbelleidung, Treppenbelag in höchster Vollkommenheit fugenlos, fußwarm, schwammföcher, elastisch, schalldämpfend, wasserdicht, fault nie.

Empfehlenswert für Krankenhäuser, Kirchen, Schulen, Fabriken, Geschäftsräume, Kontore, Brauereien, Restaurants, Küchen, Zimmer, Waderäume, Hausflure u. s. w. Zum Ausbessern **ausgetretener** Treppenstufen oder Dielen von unbegrenzter Dauer.

Muster liegen in meinem Hause, Kostenanschläge und Proben gratis.

Max Pohl, Brieg,
Dreiankerstr. 9a. Telefon Nr. 45.

Säplich

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröde, Pusteln, Blütchen zc. Daher gebraucht man nur: **Stedenpferd.**

Karbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Rabenbeul mit echter **Schwefel- Stedenpferd.**
A St. 50 Pf. bei C. Haase, Medizinal-Drogerie.

Verehrte Hausfrau!
Die Vorteile der „Solo“ bester Butterverpackung, sind Ihnen sicher bekannt. Man darf deshalb nur folgendes wiederholen:

„Solo“ im Karton ist immer frisch, weil jedes Paket das Garantiedatum der Fabrik trägt.

„Solo“ im Karton ist immer gleichmäßig gut, da jedes Paket durch eine Etikette der Fabrik geschlossen ist.

„Solo“ im Karton kann nie mit minderwertiger Ware verwechselt werden, wenn Sie darauf achten, daß die Etikette unverletzt ist.

Immer frisch in den Verkaufsstellen.

Feuer- und Hagelversicherung.

Wir suchen für unseren bisherigen, nach Ottmachau übergesiedelten Grottkauer Agenten, Herrn **Max Wenske**, einen geeigneten Nachfolger und bitten Offerten an die unterzeichnete General-Agentur. Laufendes nicht unbedeutendes Geschäft vorhanden.

Vaterländische Feuer- und Hagel-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaften in Elberfeld.

Die General-Agentur **Breslau**
Leo Stolz, II Leichstr. 22.

Der Grottkauer Weihnachts-Anzeiger

Auflage **3000** Exemplare

wird Anfang Dezember in Grottkau und 34 Ortschaften der Umgegend verteilt.

Anzeigen finden im „Grottkauer Weihnachts-Anzeiger“ die weiteste Verbreitung und haben wie bekannt den besten Erfolg.

Anzeigen werden bis **spätestens** Mittwoch den 30. November cr. angenommen in

Ernst Neugebauer's Buchdruckerei.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg - Boonekamp
Bitter
Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firmar

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Theater in Grottkau.

Im Ziergarten.

Mittwoch den 23. November 1904:

IV. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters in Weisse.

Direktion: **Reinhard Goeschke.**

Liebelei

Schauspiel in 3 Akten

von **Arthur Schnitzler.**

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in E. Neugebauer's Buchhandlung: Nummerierter Sperfsitz 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

An der Abendkasse: Nummerierter Sperfsitz 1,50 Mk., 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Jeden Donnerstag:

Giswein-Essen.

Paul Faulhaber.

Seit Mittwoch früh von 9 Uhr ab:

Well-Wurst

u. Röstfleisch

bei **W. Scholz, Fleischermeister, Ring 74.**

Grottkau,

im „Ziergarten“.

Sonnabend den 26. November:

Nur einmaliges

Gastspiel

der

Original-Farinellis

Herrn **Gorks, Heber, Wellendorfs, Dittrich** u. s. w.

Vielseitigstes Instrumental-, Vokal- und Schauspiel-Ensemble der Welt.

Effektivste Musikaliummern!
Originelle

humoristische Vorträge!
Urkomische Burlesken!

Neuerst gewähltes
Sammlen-Programm.

Urkomisch! Hochdecent!

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Entreé Abendkasse: Reservierter Platz 1 Mark, 2. Platz 75 Pf. Billets im Vorverkauf in **Ernst Neugebauer's** Buchhandlung: Reservierter Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Bergamin-Papier

zum Verpacken von Fleisch- und Wurstwaren, Fett, Butter u. s. w. empfiehlt **Ernst Neugebauer's** Buchhdlg.

Der heutigen Auflage liegen 2 Preislisten von **Aniters Kaffee-Geschäft**, Europa's größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen möchten.